

Dezember 2015



Es ist trocken, sehr trocken, zu trocken, und eine unerträgliche Hitze macht seit Monaten Tag und Nacht das Leben zur Hölle. Der grösste Teil der Tümpel und Teiche im Landesinneren sind ausgetrocknet, seit sieben Monaten fällt kein Tropfen Regen. Die Tiere des Waldes, sowie das Rindvieh der Bauern stirbt an Durst. Man findet sie tot im Wald.



Selbst gute Brunnen sind ausgetrocknet, die Leute holen das Wasser von weit her, oder die Wasserautos von der Stadt mit Tanks bis zu 15000 Liter Wasser schaffen das kostbare Nass ins Interior. Schmutzige Wäsche zum Waschen stapelt sich in den Hütten.



Dazu kommt das grossflächige Abbrennen und Roden von Wäldern, das die Natur in eine Wüste verwandelt, das Klima erhitzt und den Grundwasserspiegel absinken lässt. Wohlhabendere, oft aus anderen Bundesstaaten, kaufen billig das Land, finanziert und subventioniert noch vom Staat, „um das Bruttosozialprodukt zu steigern“. Sie fragen nicht nach der Meinung und den Konsequenzen für die Bauern, die dort seit Jahrhunderten leben. Es interessiert das Geld.



Ein völliges Fehlen Von Respekt und Sensibilität.

Nach dem Abbrennen und Abholzen säen sie Grassamen für die Rinderzucht.

Das Fleisch geht ins Ausland, die Einheimischen haben nur die negativen Folgen zu tragen.



Vertrocknet ist der Respekt vor der Würde des Menschen und seinen Rechten nach Leben und Lebensqualität, der Respekt vor menschlichen und christlichen Werten, vertrocknet auch der Respekt vor dem Leben in der Natur, Schöpfung Gottes. Gewalt, Mord, soziale Ungleichheit und Zerstörung regieren die Geister der Mächtigen, dominieren in der Welt und drücken ihr gewaltsam ihr System des Egoismus und der Ausbeutung auf.

Alles sehnt sich nach Regen, nach dem kostbaren Nass, nach Leben und Lebendigkeit, nach Freiheit und Sicherheit.

In diese Situation fällt unsere Zeit des Advents, biblisch eine Zeit der Sehnsucht nach Leben, Fülle und Freiheit.

Der Prophet Jesajas wird nicht müde, seinem Volk in der Gefangenschaft einen Weg in die Freiheit zu verkünden: „Wüste und Öde sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen! Bedeckt mit Blumen, soll sie üppig blühen und jubeln, ja jubeln und jauchzen!“ (Jes 35, 1-2; 1. Lesung des 3. Adventssonntags).

Im Dezember, wenn der Advent beginnt, beginnt auch der „Sombrião“ zu blühen. Ein Baum, der das ganze Jahr über vertrocknet, ohne Leben und ohne Blätter dasteht, treibt plötzlich die schönsten Blüten im kräftigsten Rot und kündigt in der noch grössten Trockenheit die bevorstehende Regenzeit an.



Ein Lebenszeichen, ein Hoffnungszeichen. Das Leben ist nicht tot, neues Leben spriesst aus der Trockenheit, die Wüste beginnt wunderbarerweise zu blühen.

In der Comunidade Três Irmãos, im Landesinneren unserer Pfarrei haben wir dieses Jahr einen halbartesianischen Brunnen, der mit Solarenergie betrieben wird, gebaut. Das Regierungsprogramm „Licht für alle“ ist bei weitem nicht bei allen angekommen. Viele Comunidades leben noch ohne Strom, Três Irmãos hat jetzt wenigstens das lebensnotwendige Wasser. Der Brunnen liefert über 4000 Liter sauberes Trinkwasser pro Tag.



Wasser ist Leben. Zum ersten Mal im Leben „duschen“ Kinder mit einem Gartenschlauch und freuen sich über das lebensfrische Nass. Nur ein Tropfen auf den heißen Stein? Vielleicht. Aber wenigstens einer, besser als keiner.



Jesus sagt: „Ich bin das lebendige Wasser.“ (Joh 4, 10).

ER stillt unseren Durst nach Leben und nährt die Sehnsucht nach dem lebendigen Wasser des Lebens.

ER gibt Kraft, das LEBEN zu suchen, und in allen Formen zu verteidigen.

ER schenkt Ausdauer, die Trockenheiten des Lebens erwartend auszuhalten und bei den grossen Schwierigkeiten und oft nur kleinen Etappensiegen des Lebens nicht aufzugeben und nicht zu verzweifeln.

Möge ER die Wüsten unseres eigenen Lebens und die wüsten Abgründe unserer Welt verwandeln und mit Seinem lebendigen Wasser füllen.

GESEGNETE WEIHNACHTEN

und ein GUTES NEUES JAHR VOLLER LEBEN!

Sepp Wasensteiner